

# Chance Quereinstieg

## Die vergütete Ausbildung ist ein Weg, mehr Fachkräfte für Soziales zu gewinnen

SANDRA SCHULTE UND  
JANNES BOEKHOFF

Sandra Schulte und Jannes Boekhoff arbeiten in der Koordinationsstelle »Chance Quereinstieg/Männer in Kitas« und begleiten das Modellprogramm »Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas« im Europäischen Sozialfonds. Sandra Schulte ist Fachreferentin und Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit. Jannes Boekhoff ist Fachreferent und Mitarbeiter für Praxisforschung.  
[www.chance-quereinstieg.de](http://www.chance-quereinstieg.de)

**Um Quereinsteiger als Fachkräfte für soziale Berufe zu gewinnen, ist eine auskömmliche Ausbildungsvergütung mit Sozialversicherung erforderlich. Ansonsten beginnt die Benachteiligung sozialer Tätigkeiten schon während der Ausbildung.**

Die seit 2010 zunehmend öffentlich gewordene Diskussion um die Gewinnung von mehr männlichen Fachkräften für Kindertagesstätten hat im großen Umfang lebenserfahrene, berufstätige Männer angesprochen.

Vor allem während der Laufzeit des Modellprogramms »MEHR Männer in Kitas« (2011-2013) im Europäischen Sozialfonds registrierte allein die Koordinationsstelle »Männer in Kitas« mehrere Tausend Männer, die in einem anderen Beruf tätig sind und in den Erzieherberuf wechseln wollten. Schnell wurde deutlich, dass ein Berufswechsel nicht ohne weiteres möglich ist, weil die Ausbildung zum Erzieher oder zur Erzieherin nicht vergütet wird, es aber auch keine (geförderte) Umschulungen nach dem SGB III gibt.

Mittlerweile sind Quereinsteigswege in vergütete Ausbildungsmodelle längst nicht mehr nur ein Thema zur Gewinnung männlicher Fachkräfte für Kindertagesstätten. Durch ein männerpolitisch intendiertes Programm trat die strukturelle Benachteiligung zumeist von Frauen gewählter Ausbildungen im SAGE-Bereich deutlich zutage (SAGE = Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Erziehung und Bildung). Ohne Ausbildungsvergütung und Sozialversicherung, teilweise wird Schulgeld erhoben, beginnt die Benachteiligung schon während der Ausbildung.

Seit 2014 hat die Koordinationsstelle mehr als 1.800 Quereinsteigsinteressierte in persönlichen Gesprächen beraten, darunter auch zunehmend mehr Frauen. Neben Fragen zu Zulassungsvoraussetzungen und Ausbildungsmodellen besteht der größte Beratungsbedarf im Bereich der Finanzierung der Ausbildung.

### Männer in Kitas als Zielgruppe vergüteter Ausbildungsmodelle

Der Anteil männlicher Fachschüler an Fachschulen für Sozialpädagogik steigt in den letzten Jahren stetig. Besonders augenfällig ist dabei, dass prozentual zunehmend mehr Männer als Frauen den Weg in die Fachschule finden. Von 2009/2010 bis 2015/2016 stieg die Anzahl männlicher Fachschüler von 7.740 auf 15.691. Dies entspricht einer Steigerung von 102,7 % (Statistisches Bundesamt 2017, eigene Berechnungen). Der Männeranteil unter den Fachschülern betrug im Schuljahr 2015/16 laut den jeweiligen Landesämtern für Statistik insgesamt 17,1 %. Während in den vollzeitschulischen Ausbildungen der Männeranteil mit 16,4 % leicht darunter lag, betrug er bei den (integrierten) Teilzeitmodellen 22,7 % (ohne Bremen und Sachsen Anhalt) und in den praxisintegrierten Ausbildungsmodellen (PIA) 15,8 % (Statistisches Bundesamt 2017, eigene Berechnungen). Im Vergleich dazu ist der Männeranteil in den kindheitspädagogischen Studiengängen konstant niedrig und beträgt acht Prozent (vgl. Pasternack 2015, S. 20).

### Zwischen Idealismus und familiärer Verantwortung

Betrachtet man die persönliche und familiäre Situation von fachfremden Quereinsteigenden, ist nicht weiter verwunderlich, dass es ohne Finanzierung der Ausbildungszeit nicht geht: Etwa die Hälfte der Teilnehmenden am aktuellen Modellprogramm »Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas« (2015-2020) gibt beispielsweise an,

dass mindestens ein unterhaltspflichtiges Kind im eigenen Haushalt lebt.

Das Modellprogramm »Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas« wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Es richtet sich an Kita-Träger und Fachschulen, die für Berufswechlerinnen und Berufswechler eine vergütete, erwachsenengerechte und geschlechtersensible Ausbildung erproben und verbessern wollen. Teilnehmende Quereinsteigende erhalten eine Vergütung in Höhe von mindestens 1.250 Euro Arbeitgeberbrutto. Von 426 Teilnehmenden im November 2016 lebt ein Viertel in einem Haushalt mit nur einer erwachsenen Person sowie mindestens einem unterhaltspflichtigen Kind unter 25 Jahren und gilt somit als alleinerziehend (Stiftung SPI, 2016).

In ihrer Programmbegleitung hat die Koordinationsstelle 2015, im Rahmen eines Filmprojekts mit dem Titel »Guten Morgen Herr Tutuk«, Interviews mit 30 Teilnehmenden des Programms geführt. Der Hauptgrund für den Berufswechsel war in vielen Fällen die Unzufriedenheit mit dem alten Beruf. Diese ist entweder auf Rahmenbedingungen zurückzuführen oder auf persönliche Lebensumstände, oftmals ist es eine Mischung aus beidem.

## »Die Finanzierung des Lebensunterhalts ist für Quereinsteiger wichtiger als die Dauer der Ausbildung«

Ein weiterer Grund ist häufig die biografische Erfahrung mit eigenen Kindern. Als Schlüsselmomente werden der eigene pädagogisch und emotional kompetente Umgang mit den Kindern und deren Spielgefährten sowie die gelungene Begleitung während der Eingewöhnungsphase in der Kita hervorgehoben. Vor allem bei Männern scheint diese Selbstwirksamkeitserfahrung, »gut mit Kindern zu können«, den Wunsch zu wecken, diesen Beruf (endlich) zu erlernen. Da eine neuerliche Ausbildung ein Schritt ist, der teilweise mit erheblichen finanziellen Einbußen einhergeht, müssen fachfremde Quereinsteigende gut abwägen.

»Man müsste verrückt sein, diese Ausbildung in meinem Alter und mit

meinen Verpflichtungen ohne Vergütung zu machen. Nach drei Jahren wäre man sonst doch hoch verschuldet.« (Stephan Rathcke, ehem. Speditionskaufmann, 43 Jahre, ein Kind.)

Die Mehrheit der Quereinsteigenden im Programm »Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas« hätte die Ausbildung nicht begonnen, wenn sie nicht sozialversicherungspflichtig gewesen wäre. Sei es, weil Quereinsteigende einen Beitrag zum Familieneinkommen leisten, ihnen die Vergütung als Zeichen der Anerkennung wichtig ist oder für die Anrechnung auf bereits erworbene Rentenansprüche. Die Finanzierbarkeit des Lebensunterhalts ist häufig der Faktor, der darüber entscheidet, ob Interessierte den Quereinstieg wagen, mehr noch als die Dauer der Ausbildung.

### Vergütung durch Anrechnung auf den Personalschlüssel

Die Mehrheit der Bundesländer bietet mittlerweile den Kita-Trägern Anreize vergütet auszubilden, indem sie es ermöglicht, Fachschülerinnen und Fachschüler auf den Personalschlüssel anzurechnen. So kann sich der Kita-Träger eine Refinanzierung sichern. Dies ist der Fall in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Hessen,

wollen. Es ist vor allem die Abwechslung zwischen praktischen Erfahrungen, Wissensvermittlung und der Reflexion des im Arbeitskontext Erfahrenen, die Quereinsteigende als Mehrwert erleben. Ihnen wird sowohl von den Fachschullehrenden eine hohe Leistungsbereitschaft und Motivation attestiert, als auch ein hohes Maß an Selbständigkeit und Einsatzbereitschaft in der Praxis.

Norbert Bender von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Elterninitiativen e. V. sieht in der Anrechnung auf den Personalschlüssel einen geeigneten und aus seiner Sicht oft einzigen Weg zur Finanzierung der Ausbildung, denn ohne 100%ige Anrechnung habe der Träger Schwierigkeiten die Quereinsteigenden zu entlohnen (Bender, 2017).

Gleichzeitig thematisiert Bender die Notwendigkeit von zusätzlichen Personalstunden für die Praxisbegleitung angehender Erzieherinnen und Erzieher. Durch die Anrechnung entstehen so nicht nur auf Seiten des Teams zusätzliche Aufgaben. Bei einer 100%igen Anrechnung auf den Personalschlüssel besteht zudem das Problem, dass die pädagogischen Fachkräfte immer wieder aus dem Blick verlieren, dass die Fachschülerinnen und Fachschüler noch Auszubildende sind und den Erzieherberuf erst erlernen.

Vor diesem Hintergrund scheint eine nur teilweise Anrechnung der Fachschülerinnen und Fachschüler, die die Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher in vergüteten Ausbildungsformen absolvieren, auf den Personalschlüssel als durchaus sinnvoll.

### Quo vadis?

Was braucht es, damit Kitas ihre Aufgaben als Ausbildungsorte wahrnehmen und Quereinsteigende sich auf ihre Ausbildung konzentrieren können? Welcher Rahmen muss gesteckt werden, um Belastungen im Kita-Alltag zu bewältigen?

Lassen sich zusätzliche Finanzierungsmodelle für die Ausbildung ausweiten? »Investitionen in Kitas und Schulen erzielen ... die höchste fiskalische Effizienz«, (Krebs, 2017, S. 40). Welche Ansätze zur Generierung zusätzlicher Finanzmittel sind denkbar und welche Rolle können Bundesmittel angesichts der fiskalischen Rendite von Kitas spielen? Ließe sich beispielsweise die Finanzierung (eines Teils) der Ausbildung in eine Umsatzsteuer-Neuverteilung, eine Stiftung oder einen Kita-Fonds integrieren?



»Der Mensch ist darauf angewiesen, von seiner Arbeit zu leben, und sein Lohn muss mindestens so hoch sein, dass er davon existieren kann.«

Adam Smith, schottischer Philosoph und Nationalökonom (1723-1790)

»Probleme mit Geld sind besser als Probleme ohne Geld.«  
Malcolm Stevenson Forbes, amerikanischer Verleger (1919-1990)

»In demselben Maße, in dem die Widerwärtigkeit der Arbeit wächst, nimmt daher der Lohn ab.«

Karl Marx, deutscher Philosoph und Politiker (1818-1883)

»Geld ist nicht alles – mit zwanzig Millionen Dollar kann man genauso glücklich sein wie mit einundzwanzig.«  
Donald Trump, amerikanischer Milliardär und US-Präsident (geb. 1946)

»Das Geld produziert eine Dimension des Schreckens, in der nichts vorkommt als das Geld selbst.«

Martin Walser, deutscher Schriftsteller (geb. 1927)

»Endlich weiß ich, was den Menschen vom Tier unterscheidet: Geldsorgen.«  
Jules Renard, französischer Schriftsteller (1864-1910)

»Denn es sind ja nicht nur US-Aktionäre und chinesische Lohndumper, die Globalisierungsdruck erzeugen. Hauptagent und -profiteur ist der Konsument in den reichen Industrienationen, der kleine Diktator, der alles jederzeit, überall und billig haben will. Dem es herzlich gleichgültig ist, wie die wohlfeilen Güter erzeugt werden. Für die Globalisierung ist der kleine Mann in Bochum-Wattenscheid ebenso verantwortlich wie der Broker in New York. Sie benutzen auch das gleiche Handy.«

Bernd Ulrich, deutscher Journalist (geb. 1960)